

Philipper 1,20-25

Ich erwarte und hoffe sehr, dass ich nie etwas tun werde, dessen ich mich schämen müsste, sondern dass ich immer – wie bisher auch – unerschrocken für Christus eintreten werde und durch mein Leben Christus in allem geehrt wird, ob ich nun lebe oder sterbe. Denn Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn. Doch wenn ich lebe, dann trägt meine Arbeit für Christus Früchte. Deshalb weiß ich wirklich nicht, was ich wählen soll. Ich fühle mich zwischen zwei Wünschen hin und her gerissen: Ich sehne mich danach, zu sterben und bei Christus zu sein, denn das wäre bei weitem das Beste. Doch für euch ist es besser, wenn ich lebe. Darauf vertraue ich und deshalb werde ich bei euch bleiben, damit ihr im Glauben wachst und erlebt, welche Freude der Glaube bringen kann.

Zu Beginn will ich uns allen erst einmal eine Frage stellen: Was ist für dich das Leben? Was macht dein Leben aus? Was gibt deinem Leben Sinn und Inhalt? Ist es die Arbeit? Die Familie? Das Geld? Der Fernseher? Oder? Für Paulus war es Christus.

Als Paulus den Philipperbrief schrieb, saß er im Gefängnis und musste mit dem Todesurteil rechnen. Inmitten der Todesgefahr hofft er, dass er nicht zuschanden wird. Er will, dass auch inmitten von Verfolgung und Leid durch sein ganzes Leben – Denken, Fühlen, Reden, Handeln – Christus geehrt wird, Christus groß gemacht wird. Sei es durch sein Leben oder durch sein Sterben. Nur das eine zählt für ihn: dass Christus groß gemacht wird, dass er verkündigt verkündigt wird. Er will ein lebendiger Zeuge sein auch noch mitten im Sterben.

Paulus gebraucht hier den Begriff „zuschanden“ oder auch „beschämt“ werden. Er will nicht zuschanden werden, das heißt er will treu zu Jesus halten, ihn in allen Situationen, zu allen Zeiten vor allen Leuten bezeugen. Er hofft, dass er auch im Gefängnis nicht schwach wird und versagt. Selbst wenn er sterben muss, will er sterbend Jesus bezeugen. Und wie sieht es bei uns aus? Wenn wir Schwierigkeiten ausgesetzt sind, bekennen wir auch da noch frei und offen Jesus Christus? Wenn die Menschen uns auslachen, reden wir auch da noch freimütig von Jesus? Oder verstecken wir lieber unseren Glauben?

Ganz gleich, was auch immer geschieht, ganz gleich ob wir leben oder sterben, selbst noch im Sterben kommt es auf das eine an: Dass wir unerschrocken für Christus und für seine Sache eintreten, dass wir uns zu ihm bekennen und ihn bezeugen – und das vor allen Menschen, zu allen Zeiten, in allen Situationen. Christus groß machen, ihn ehren, ein Leben führen, durch das ER verherrlicht wird – das ist der Lebensinhalt *aller* Christen. Wir können sonst was für Lebensinhalte haben. Sie können uns alle genommen werden, nur der eine nicht: Jesus Christus mit ganzer Hingabe und ganzem Gehorsam dienen und ein Leben führen, durch das Jesus für andere Menschen erfahrbar wird. Ein Leben führen, das eine ungeheure Ausstrahlungskraft hat an Liebe, Herzlichkeit und Wärme, und dass dadurch andere Menschen auf Jesus aufmerksam gemacht werden, der das Licht der Welt ist. Hinter solch einem Lebensinhalt verblasst alles andere.

Auf der Erde müssen wir manches Leid durchmachen, so wie Paulus. Wir werden nicht vor Krankheit verschont. Auch uns Christen trifft Arbeitslosigkeit. Für manchen scheinen die Schwierigkeiten überhaupt nicht aufzuhören. Doch in allem sollten wir, so wie Paulus, hoffen, dass wir nicht schwach werden und versagen. Dass wir trotz allem zu Jesus stehen. Und wenn wir in den Notzeiten unseres Leben ihm vertrauen, werden wir erfahren, dass er uns durch alles hindurch trägt.

Wenn wir allein auf uns angewiesen sind, können wir in den Bedrängnissen des Lebens nicht bestehen. Woher aber bekommen wir die nötige Kraft? Woher hat Paulus sie bekommen? Er hat sie aus der einen Tatsache geschöpft, nämlich der dass Christus sein Leben war, dass Christus die alles bestimmende Kraft in seinem Leben war. Das gilt auch für uns: Nur wenn wir ganz – und hier liegt die Betonung auf ganz – Christus gehören, wenn wir sein Eigentum sind, wenn wir ihn über unser ganzes Leben bestimmen lassen,

wenn wir unser ganzes Vertrauen auf ihn legen, werden uns Kraftströme aus der unsichtbaren Welt Gottes zufließen, die uns zu einem Leben der Freude fähig machen.

Paulus macht an dieser Stelle im Philipperbrief eine triumphale Aussage: „Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn!“ Christus mein Leben – Das heißt nichts anderes als: Für ihn lebe ich! Für ihn sterbe ich! Ganz gleich, was auch immer geschieht, ich lebe für Jesus und nur für ihn allein. Jesus Christus einzig und allein, nur er und sonst nichts zählt in meinem Leben.

Wörtlich schreibt Paulus: „Für mich ist das Leben Christus.“ Für mich ist das Leben Christus. Über diesen einen Satz müssen wir näher nachdenken, diesen Satz müssen wir auf uns wirken lassen, um die ganze Wucht zu erfahren, die hinter dieser Aussage steht. Für mich ist das Leben Christus.

Mein *ganzes* Leben, mein Denken, mein Fühlen, mein Reden, mein Handeln kennt nur eins: Jesus. Wenn ich denke, da denke ich an Jesus. Wenn ich fühle, fühle ich Jesus. Wenn ich rede, rede ich von Jesus. Wenn ich handle, handle ich im Auftrag von Jesus. Wenn ich mich freue, freue ich mich wegen Jesus. Wenn ich leide, leide ich wegen Jesus. Jesus Christus alles in allem.

Nicht irgendein Jesus, sondern Jesus von Nazareth. Jener Jesus, der in Bethlehem von der Jungfrau Maria geboren wurde und für mich am Kreuz auf Golgatha starb. Der meine Sünde, meine ganze Gottlosigkeit, meine ganze Auflehnung gegen Gott ans Kreuz getragen hat und dort ein für allemal ausgetilgt hat. Der den Schuldschein meines Lebens am Kreuz zerrissen hat. Jener Jesus, der von den Toten auferstanden ist und mir neues ewiges Leben geschenkt hat. Dieser Jesus ist für mich das Leben!

Das ist ein Leben, in dem es keine Oberflächlichkeit geben darf. Das ist ein Leben, das in die Tiefe und Weite geht. Das ist ein Leben für Jesus, ein Leben, das ganz ihm gehört. Das ist ein Leben der völligen Hingabe an ihn. Dazu gehört auch, dass ich mich ihm ganz zur Verfügung stelle und er über mich verfügen kann. Das ist ein Leben des Gehorsams, in dem Christus die absolute Autorität hat. Wer dieses Leben hat, der kann von sich sagen, so wie es Paulus im Galaterbrief sagt: „Nun lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir.“

Zum Gehorsam muss ich noch etwas sagen. Ich habe manchmal den Eindruck, dass sich manche Leute Christen nennen und doch ihre eigenen Wege gehen, ohne zu fragen, was Christus will. Nein! So nicht! Wer Christ sein will, der hat sich ganz und gar nach seinem Herrn zu richten. Wer das nicht macht, lebt an Christus vorbei. Für den ist vielleicht die Arbeit das Leben, oder die Familie, oder der Fernseher, oder eine Reise, aber nicht Christus.

Zu einem echten Leben gehört auch eine bewusste Entscheidung für Christus. Wer möchte, dass für ihn das Leben Christus ist, der muss sich auch ganz bewusst dafür entscheiden. Die Entscheidung: „Ich will nicht mehr für mich leben, sondern einzig und allein für Christus.“ Nur derjenige, der weiß, dass er mit allem, was er hat und ist, Jesus gehört, nur derjenige, der mit seinem ganzen Wesen ein Eigentum Christi ist, der hat das Leben, von dem ich hier rede.

Und der hat eine lebendige Hoffnung über das Sterben hinaus. Der kann mit Paulus triumphieren: „Sterben ist mein Gewinn!“ Das Sterben setzt zwar unserem irdischen Leben ein Ende, aber es eröffnet zugleich eine ganz neue Lebensform, eine ganz neue Wirklichkeit. Das Sterben macht allem Leid, das wir in unserem Leben durchmachen müssen, ein Ende. Es macht aller Krankheit, aller Belastung, allen Ängsten und Sorgen, allen Schwierigkeiten und Bedrängnissen ein Ende und schafft eine wunderbare Herrlichkeit. Das Sterben eines Christen ist der absolute Hauptgewinn. Ein bei weitem größerer Gewinn als ein Sechser im Lotto mit Superzahl und Jackpot. Denn für jeden Christen ist der Tod nur die Durchgangsstation in das Reich Gottes, wo sein Leben zur Vollendung kommt und ewig sein wird. Von diesem Augenblick an ist er bei Christus und mit ihm vereint. Er ist bei Christus, für den er auf der Erde gelebt hat.

Mit dem Sterben gewinnen wir das ewige Leben, das wir bei Christus in seiner Herrlichkeit zubringen dürfen. Wir gehen durch den Tod hindurch hinüber in die jenseitige Welt, wo uns eine unvergleichliche, eine ewige Herrlichkeit erwartet, eine alles überfließende Freude, die ewig sein wird. Dort dürfen wir für alle Ewigkeit im Licht Gottes, in der Gegenwart Jesu leben.

Paulus schreibt, dass es für ihn besser wäre, wenn er jetzt das Todesurteil empfängt und hingerichtet wird. Er sitzt ja im Gefängnis und muss damit rechnen wegen seines Glaubens getötet zu werden. Er sehnt sich geradezu danach zu sterben. Er hat eine heiße, tiefe Sehnsucht nach Jesus, die Sehnsucht bei ihm zu sein in seiner Herrlichkeit und für immer und ewig mit ihm zu leben.

Seine Sehnsucht nach dem Tod ist verständlich, denn damit ist das ganze Leid vorbei, dass er bisher durchmachen musste. Und Paulus musste wirklich vieles an Not und Verfolgung wegen seines Einsatzes für die Sache Jesu erleiden. In einem Korintherbrief hat er eine ganze Liste davon zusammengestellt. So ist das Sterben für ihn eine Erlösung und außerdem kann er dann bei Jesus sein, für den er sein ganzes Leben aufgeopfert hat. Endlich vorbei mit allem Leid! Endlich am Ziel! Und es ist der Beginn einer großen Herrlichkeit.

Solch eine Todessehnsucht – ist das nicht Weltflucht? Nur raus aus dieser Welt, wo ich eh nur leiden muss. Wenn ich hier vom ewigen Leben nach dem Tod rede, ist das nicht Vertrösten aufs Jenseits? Nicht bei Paulus! Er setzt dem ein großes ABER entgegen.

Auf der Erde leben Menschen, die auf Paulus angewiesen sind. Sie brauchen seine Hilfe. Noch leben auf der Erde viele Menschen, die nicht an Jesus glauben, und deswegen für die Ewigkeit verloren sind. Sie sind darauf angewiesen, dass ihnen Christen die rettende Botschaft von Jesus Christus bringen, damit auch sie die Möglichkeit der Rettung erhalten.

Paulus kennt die Verantwortung, die er für die Christen in Philippi und für alle anderen Menschen hat. Diese Verantwortung will er wahrnehmen. So sehr er sich auch danach sehnt, zu sterben und bei Christus zu sein, so ist es ihm genauso wichtig, die Christen, die noch auf der Erde leben, im Glauben zu stärken und alle anderen Menschen zur Umkehr aufzurufen.

Das, was für Paulus wichtig war, hat auch für uns wichtig zu sein. Den Zeitpunkt, an dem wir von der Erde abberufen werden, den bestimmt Jesus allein. Solange wir aber auf der Erde leben, haben wir unseren Auftrag auszuführen, den Jesus jeden Einzelnen von uns gegeben hat. Und Jesus hat jedem Christen, aber auch wirklich *jedem* Christen, bestimmte Aufgaben gegeben. Solange wir auf dieser Erde leben haben wir unsere Aufgaben auszuführen. Hier auf der Erde hat unser Leben Früchte zu tragen. Das ist Sinn und Zweck unseres Aufenthalts auf der Erde. Es gibt kein sinnloses Dasein auf der Erde. Wir haben einen Auftrag und die Ausführung dieses Auftrags ist der Sinn unseres Lebens. Wer sich seiner Aufgaben bewusst ist und diese auch im Vertrauen auf Jesus ausführt, dessen Leben ist nicht leer und inhaltslos.

Mag das Leben auf der Erde auch schwer sein, aber wir sind nicht allein. Jesus ist bei uns und steht uns zur Seite. Er gibt die nötige Kraft, damit wir so leben und handeln können, wie er es möchte. Er gibt auch die nötige Kraft, damit wir unseren Auftrag ausführen können. Die Erde ist für uns nur ein vorübergehender Aufenthaltsort. Hier sind wir nur Fremde. Wir sind unterwegs als Pilger auf das große Ziel zu, einmal bei Jesus zu sein. Auf diesem Weg aber haben wir die Menschen in unserer Umgebung mitzunehmen, damit auch sie dieses Ziel erreichen können.

Als Christen müssen wir auf der Erde Zeiten des Leids durchmachen. Was gäben wir nicht alles dafür, wenn wir von Krankheiten geheilt werden würden, wenn uns diese oder jene Not erspart bliebe. Aber das ist nicht der Fall. Bei aller Not dürfen wir eins wissen: Wir haben eine herrliche Zukunft vor uns. Nach dieser Zukunft dürfen wir uns sehnen, danach dürfen wir uns ausstrecken. Aus dieser Zukunft dürfen wir Hoffnung schöpfen für unser Leben auf der Erde. Und diese Hoffnung füllt uns mit Freude schon jetzt

hier auf der Erde. Wir dürfen wissen, dass alles Leid ein Ende hat, spätestens dann, wenn wir bei Jesus sind. Spätestens dann, wenn wir sterben. Dann werden wir hinübergehen ins gelobte Land, dann werden wir am Ziel unseres Lebens angelangt sein.

Wilfried Wendler
im November 2006 (Ewigkeitssonntag)